

Tanzende Bögen

*Nordbayerischer Kurier 30. Aug. 2011
30. Aug. 2011*

Berausches Konzert des Bayreuth-Festival-Violinquartetts

NEUDROSSENFELD

Der gute Ruf des Bayreuth-Festival-Violinquartetts ist unbestritten. In den Gontard-Saal des Schlosses Neudrossenfeld kamen rund 150 Gäste, teils von weit her, um das Konzert der Musiker zum Abschluss der Festspiele zu hören.

Beflügelt von solchem Interesse, stiegen sie zum musikalischen Olymp empor, so wie es sich für langjährige Interpreten der Richard-Wagner-Festspiele gehört.

In einer großartigen Matinee ließen Erster Geiger Bernhard Hartog, Michael Frenzel, Ulf Klausenitzer und Kiichiro Mamine hohe Virtuosenqualität erkennen, so präzise und homogen war ihr Spiel. Ob die drei Arien aus der „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, das „Concerto in C-Dur“ von Georg Philipp Telemann oder „Le Carnaval de Venice“ von Charles Dancla, stets vermochte das sich traumwandlerisch sicher verstehende Quartett musikalische Glanzpunkte aneinan-

derzureihen. Eminent schnelle Strichfolgen wurden problemlos gemeistert, eine feine, kongruente Instrumentenabstimmung und großes Einfühlungsvermögen kennzeichneten die Stücke. Der Bogen von Hartog bewegte sich tänzerisch über die Saiten.

Premiere in Bayern und Franken feierten die sympathischen Künstler mit einem „Quartett für vier Violinen Opus 98“ von Richard Hofmann, das so variantenreich und mit fulminanten Schlussakkorden angereichert war, dass bereits nach dem ersten Satz, was ja eigentlich nicht sein sollte, Beifall ausbrach. So mancher konnte da seine Gefühle nicht zurückhalten.

Die Geiger bauten Tongebirge auf, die erst in feuriger Eruption explodierten und dann wie Lava in mäandernder Behändigkeit dahinströmten. Das Andante tranquillo aus „Quartetto per quattro Violini“ von Grazyna Bacewicz wurde so leise aushauchend intoniert, dass sich spürbare Ergriffenheit im Saal ausbreitete. Mensch und Geige – die pure Einheit. Ihre solistischen Fähigkeiten stellten die Fest-



Vier Spitzengeiger im Gontard-Saal: Unser Bild zeigt Bernhard Hartog, Michael Frenzel, Ulf Klausenitzer und Kiichiro Mamine (von links). Foto: Wunner

spielmusiker ebenso betont souverän unter Beweis. Kein Terrain scheint ihnen zu fremd.

Die Applausorgien des begeisterten Publikums belohnten die Musiker mit zwei Zugaben: Herrlich interpretiert „Die Königin der Nacht“ aus der „Zau-

berflöte“ und gefühlte zehn Sekunden Violinspiel aus Wagners „Tannhäuser“. Eine Besucherin gab ihrer freudigen Erregung gleich nach dem Verlassen des Konzertsaaes Ausdruck: „Wundervoll, wunderbar, ich finde keine Steigerungen mehr.“ hw